

BUNDESKUNSTHALLE

Pressemappe

„IDENTITÄT NICHT NACHGEWIESEN“
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER KUNST DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
**Ankäufe von 2017 bis 2021 und
Ankäufe NEUSTART KULTUR von 2020 bis 2021**
7. Mai bis 3. Oktober 2022

Inhalt

1. Informationen zur Ausstellung	Seite 2
2. Allgemeine Informationen	Seite 4
3. Medieninformation	Seite 5
4. Werktexte	Seite 8
5. Künstler*innen	Seite 26
6. Publikation	Seite 28
7. Vermittlungsprogramm	Seite 29
8. Aktuelle und kommende Ausstellungen	Seite 31
9. Jubiläum der Bundeskunsthalle	Seite 35

Pressesprecher
Sven Bergmann
T +49 228 9171-205
F +49 228 9171-211
bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung
Dr. Eva-Christina Kraus
Oliver Hölken

Vorsitzende/r des Kuratoriums
N.N.

*Stellvertretende Vorsitzende
des Kuratoriums*
Dr. Hildegard Kaluza

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE 380



Informationen zur Ausstellung

Laufzeit	7. Mai bis 3. Oktober 2022
Pressesprecher	Sven Bergmann
Kuratorin	Susanne Kleine
Kuratorisches Team	Mitglieder der beiden Ankaufskommissionen und Susanne Kleine, Bundeskunsthalle
Jury Ankaufskommission 2017–2021	Anna-Catharina Gebbers, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwartskunst, Berlin Dr. Ulrike Groos, Kunstmuseum Stuttgart Dr. Friedrich Meschede, ehemals Kunsthalle Bielefeld Roland Nachtigäller, Stiftung Insel Hombroich Rein Wolfs, ehemals Bundeskunsthalle
Jury Ankaufskommission NEUSTART KULTUR 2020–2021	Dr. Frédéric Bußmann, Kunstsammlungen Chemnitz Patrizia Dander, Museum Brandhorst, München Nadine Grünewald, Kunstverein für Mecklenburg und Vorpommern in Schwerin Dr. Jule Hillgärtner, Kunstverein Braunschweig Kristina Scepanski, Westfälischer Kunstverein, Münster Hilke Wagner, Albertinum, Dresden Stephanie Weber, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München
Eintritt	8 €/ermäßigt 5,20 € Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre



Kulturpartner



Zeitgleiche Folgestationen der Ausstellung in veränderter Form

NEUES MUSEUM
Staatliches Museum für Kunst und Design Nürnberg
13.11.2022 – 12.02.2023

Kunstsammlungen Chemnitz
Museum Gunzenhauser
13.11.2022 - 12.02.2023



Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken
Neue Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 19 Uhr Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

magazin.bundeskunsthalle.de
facebook.com/bundeskunsthalle
twitter.com/bundeskunsthalle
instagram.com/bundeskunsthalle
#Bundeskunsthalle



Medieninformation

**„IDENTITÄT NICHT NACHGEWIESEN“
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER KUNST DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Ankäufe von 2017 bis 2021 und Ankäufe NEUSTART KULTUR 2020 bis
2021
7. Mai bis 3. Oktober 2022**

„Die Bundeskunsthalle zeigt zum fünften Male die Sammlung des Bundes. Mit den erworbenen Ankäufen entsteht seit mittlerweile einem halben Jahrhundert ein wachsendes, höchst aufschlussreiches Archiv der aktuellen, in Deutschland entstehenden künstlerischen Produktion bildender Kunst, das immer auch Barometer, Resonanzraum und Reflexion für gesellschaftliche Fragen ist. Gleichzeitig ist sie ein gutes Instrument, nicht nur die Künstler*innen in Deutschland zu fördern, sondern durch den Erwerb auch ein eigenes Konvolut für die Bundesinstitutionen und deren Öffentlichkeiten zu sichern. Für die aktuelle Ausstellung wird ein Werkzitat von Bussaraporn Thongchai zitiert, der klug darauf verweist, dass Identität kein nachweisbarer Zustand ist. Identität ist ein diffiziles Konstrukt, das maßgeblich durch unsere Kultur gespeist wird. Kunst und Kultur hat, insbesondere in kritischen Zeiten, eine identitätsstiftende Kraft. Kunst ist ein öffentliches Gut, das es zu bewahren gilt.“ Mit diesen Worten skizziert Eva Kraus, Intendantin der Bundeskunsthalle, Inhalt und Bedeutung der Ausstellung „Identität nicht nachgewiesen.“ Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland. Ankäufe von 2017 bis 2021 und Ankäufe NEUSTART KULTUR 2020 bis 2021.

Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von etwa 170 Arbeiten, die innerhalb der fünfjährigen Tätigkeit (2017–2021) von der Fachkommission angekauft worden sind beziehungsweise mit Mitteln von NEUSTART KULTUR (2020–2021) von einer erweiterten Kommission erworben wurden. Die Durchmischung der beiden Ankaufskonvolute verspricht eine größtmögliche Aktualität und einen repräsentativen Querschnitt der zeitgenössischen, mitunter auch sehr jungen Produktion.

Das kuratorische Konzept der Ausstellung wurde mit einem Team aus Mitgliedern der beiden Ankaufskommissionen entwickelt, und schon der gewählte Titel der Ausstellung, ein Werkzitat, verweist auf den Anspruch, den die Kurator*innen an die Exponatauswahl gestellt haben: Diversität, Toleranz sowie gesellschaftliche und persönliche Hinterfragungen sind Kriterien, nach denen die Werke ausgesucht worden sind. Und die gegenwärtigen künstlerischen Ausdrucksformen umfassen eine breite Palette an Techniken und Medien – von raumgreifenden Installationen, Zeichnung, Malerei und Skulptur bis hin zu Fotografie oder Video. Für die dialogische Konzeption sind Themen wie zeitgenös-



sische politische und gesellschaftliche Bedeutung, postkolonialer Diskurs, Posthumanität, Geschichtskonstruktionen, Urbanität oder auch eine werkimmanente Bildästhetik maßgeblich gewesen.

Die Ausstellung trägt der im zeitgenössischen Kontext relevanten Sammlung des Bundes Rechnung und veranschaulicht, wie historische und aktuelle Entwicklungen, kollektive Sehgewohnheiten oder Hinterfragungen von Bildkonstruktionen künstlerisch und modellhaft umgesetzt werden. Im Kontext ihrer Entstehungszeit gelesen, ist Kunst immer ein Spiegel von politischen, kulturellen, gesellschaftlichen, aber auch individuellen Gegebenheiten. Sie ist Ausdruck einer Haltung, und mehr denn je zeigen die Ankäufe der letzten Jahre, wie sehr Kunst zu einer Stimme wird, wie sehr unterschiedlichste Künstler*innen nicht nur die Gegenwart analysieren, sondern sich auf eine historische oder persönliche Spurensuche begeben, um sich reflektierter mit der Gegenwart auseinanderzusetzen und sich der eigenen Verantwortung in der Gesellschaft bewusst zu werden. Sammlung und Ausstellung verweisen durch ihre Vielstimmigkeit und die globalen Fragestellungen auf die weltweite identitätsstiftende Kraft von Kunst und Kultur.

Gegründet 1970, hat die Sammlung zeitgenössische Kunst der Bundesrepublik Deutschland das Ziel, ein Spiegel künstlerischer Produktionen in Deutschland zu sein. Finanziert und betreut wird sie von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Letztere entscheidet über die Ankäufe aufgrund der Empfehlungen einer unabhängigen Kommission von Fachleuten, deren fünf Mitglieder jeweils für fünf Jahre ehrenamtlich berufen werden. Für Neuerwerbungen und notwendige Restaurierungen stehen aus dem Etat der Kulturstaatsministerin inzwischen jährlich 500 000,- Euro zur Verfügung.

2020 rief Staatsministerin Monika Grütters das Rettungspaket in Pandemiezeiten für den Kultur- und Medienbereich, NEUSTART KULTUR, ins Leben – mit einem zusätzlichen Ankaufset für die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland von 2,5 Millionen Euro als direkte finanzielle Unterstützung für Künstler*innen und Galerien. Eine weitere unabhängige Ankaufskommission hat neben dem Erwerb auf Kunstmessen auch Direktkäufe bei Künstler*innen sowie bei Galerien im gesamten Bundesgebiet getätigt.

Die Sammlung umfasst heute – gut 50 Jahre nach ihrer Gründung – rund 2150 Werke aus allen Bereichen der zeitgenössischen Kunst. Sie bietet einen facettenreichen Überblick und repräsentiert die Fülle ästhetischer Positionen in Deutschland lebender Künstler*innen. Es gibt keine festgeschriebenen Kriterien für die Ankäufe. Die Auswahl der Kommission(en) obliegt der dem Werk innewohnenden Qualität und Relevanz, dem Gedanken der Vielstimmigkeit künstlerischer Praxis sowie einer möglichen gesellschaftlichen und kunsthistorischen Bedeutung. Diese Vorgehensweise unterstreicht den lebendigen, nicht chronologischen Charakter der Sammlung.



Neben der Datenbank im Internet gibt es keinen festen Ort, an dem die Sammlung präsentiert wird. Sie ist ein verborgener Schatz, der ab und an sichtbar wird. Die Werke werden an öffentliche Institutionen, Ministerien, Botschaften, das Bundeskanzleramt, aber auch an zahlreiche Museen ausgeliehen. Diese ungewöhnliche Form der Verbreitung und Teilhabe durch eine Ausleihmöglichkeit ist einzigartig, transparent und vor allem demokratisch.

Werktexte ausgewählter Künstler*innen

AKINBODE AKINBIYI

Berlin Wedding und Berlin Wedding (Schulkinder), 2005/2004

Fotografie nutzt Akinbode Akinbiyi zum Erzählen, wenn er mit seiner Kamera durch Städte wandert, um Motive aufzuspüren, die wie Nebensächlichkeiten erscheinen mögen. So flaniert er seit 2000 durch Berlin, insbesondere durch das Afrikanische Viertel, um Konstellationen zu bannen, die nur flüchtig sichtbar werden, um sich unmittelbar danach wieder aufzulösen: ein Jugendlicher, der ausholend gestikuliert, während er an einem Werbeposter mit einem Sprinter vorbeigeht, der seine Arme ganz ähnlich hält; die Zapfen einer Kiefer, die den Boden ringsum dicht an dicht bedecken. „In der Bewegung setzen wir uns ständig mit unserer Umgebung auseinander, mit dem, was unmittelbar um uns herum ist, und die Umgebung reagiert darauf.“ (Zitat Akinbode Akinbiyi)

BENJAMIN BADOCK

Stacks – Dom P aus dem Werkzyklus STACKS, 2017

Benjamin Badock reiste 2014 nach Vietnam und beschäftigte sich dort mit den Produktionsstätten der internationalen Textilindustrie. Ihn faszinierte der Gegensatz aus aufgetürmten Kleidungsstücken einerseits und den Bergen von nutzlosem Verschnitt andererseits, die sich auf den Straßen bildeten. Einige dieser Stanzreste nutzte er für Monotypien, singuläre Drucke in kräftigen Farben. Formen, die nichts darstellen, sondern zufällig bei einem Industrieprozess entstehen, werden für Badock einzigartige Schablonen, die er auf einen gelbgrünen Hintergrund setzt. Das Ergebnis sieht selbst aus wie ein textiles Muster. Der Künstler ist bekannt für seinen innovativen Umgang mit traditionellen Drucktechniken.

MAXIMILIANE BAUMGARTNER

Wanderpoetinnen I – Mit der Tür ins Haus fallen, 2019

Balkonfigur 2019 II, 2019

Die Bilder von Maximiliane Baumgartner lassen sich wie eine Art Szenografie lesen. Ausgehend von Jean Genets Theaterstück *Der Balkon* (1957), beschäftigte sie sich in dieser Werkgruppe mit Fragen der Macht und ihren Repräsentationsformen, aber auch mit den eigenen Handlungsräumen als Künstlerin. Vom Balkon aus blickt man mit Distanz auf die Ereignisse herab, wird umgekehrt aber auch auf Distanz zu ihnen gehalten. Dies gilt ebenso für die in *Balkonfigur 2019 II* dargestellte Szene im Deutschen Bundestag. Deutlich ist zu erkennen, dass die Plätze der AfD-Fraktion leer geblieben sind. Diesem Entzug demokratisch legitimierter Einflussnahme stellt sie in *Wanderpoetinnen I* die Figur des Reformpädagogen Gusto Gräser gegenüber. Gräser war ein wichtiger Protagonist der Alternativbewegung, der ein selbstbestimmtes Leben jenseits zivilisatorischer Zwänge und Hierarchien führte.

CANA BILIR-MEIER

Semra Ertan, 2013

Digitalisierter Film, 7:20 min

Die Künstlerin und politische Aktivistin Cana Bilir-Meier setzt sich seit vielen Jahren in ihren Film- und Videoarbeiten sowie in ihrer Lehre für die Aufarbeitung und Verbreitung der Schriften der Lyrikerin Semra Ertan ein. Ertan setzte sich gegen den Rassismus, Sexismus und das Klassenressentiment, die sie als Türkin und Arbeiterin in ihrer Zeit in Westdeutschland erlebte, schreibend zur Wehr. Am 24. Mai 1982 nahm sie sich aus Protest gegen den unüberwindbaren Rassismus in Deutschland öffentlich das Leben. In ihrem Video Semra Ertan verwebt Bilir-Meier Auszüge aus Ertans in Türkisch und Deutsch verfasster Lyrik mit Bildern aus der damaligen westdeutschen TV-Berichterstattung. Die Künstlerin entwirft durch ihre sensible und präzise Montagetechnik ein intimes Bild einer starken Person, die dennoch an der Ausgrenzung durch ihr Umfeld zerbrach.

MATTHIAS BITZER

the multitude of perspectives at any given moment, 2018

Der Künstler Matthias Bitzer setzt sich mit den unterschiedlichen Perspektiven auf die Wahrheit und ihren dabei entstehenden Varianten auseinander. Das Werk *the multitude of perspectives at any given moment* wirkt auf den ersten Blick wie ein grafisch angelegtes Gemälde. Jedoch eröffnet eine Bewegung des Betrachters die tatsächlich vorhandene Vielzahl an Perspektiven. Diese sind zwar zu jedem Zeitpunkt vorhanden, können von einem einzelnen Augenpaar jedoch nie gleichzeitig wahrgenommen werden. Die dreidimensional in den Raum ragenden plastischen Elemente lösen im Betrachter ein perspektivisches Verwirrspiel aus und eröffnen somit neue Räume und Zeitschichten.

CHRISTINA CHIRULESCU


Ohne Titel, 2018

Die Malerin Christina Chirulescu versucht in ebenso zarten wie treffsicheren Formulierungen auszusprechen, was sich kaum sagen lässt, weil es ihr um ein „Dazwischen“ geht – zwischen Figuration und Abstraktion oder Malerei und Zeichnung. In dem kleinen, grauen Bild definiert ein dünner, fließender Rand ein Bild im Bild, das durch flüchtige Pinselstriche größtenteils zugemalt ist. Aus dem freigebliebenen Feld blickt ein gezeichneter Frauenkopf, träumerisch, mit geschlossenen Lidern. Es handelt sich um eine Risografie, ein Schablonendruckverfahren. Die Künstlerin hat ihre Arbeit in mehreren Schichten immer wieder übereinander gedruckt, bis eine graue, samtige Fläche entstanden ist.

LOUISA CLEMENT

Office 1 und Office 9, 2018

Die Künstlerin Louisa Clement arbeitet bei bestimmten Fragestellungen gern in Serien. Für die neunteilige Reihe *Office* suchte sie frisch eingerichtete, noch nicht bezogene Büros von boomenden Firmen auf und lenkte ihren Blick auf die Merkwürdigkeiten der neuen Arbeitswelt: Das Schild von Captain America



hängt über der Schreibtischlandschaft in Office 1. Office 9 könnte auch in einem Geschäft für Designermöbel aufgenommen sein, elegante Beistelltische und farbige Sofas sind nebeneinander aufreihen. Doch alles wirkt beliebig platziert und erschreckend künstlich. Clements Büroimpressionen entstanden 2019 kurz vor dem Lockdown. Die Verheißung, Privates und Berufliches miteinander zu verbinden, sollte sich im Homeoffice wenige Monate später ganz anders erfüllen.

FRAUKE DANNERT

Gefäß und Platine, 2015

Die Fotografin, Medien- und Objektkünstlerin Frauke Dannert studierte an den Kunstakademien in Münster und Düsseldorf sowie am Londoner Goldsmith College. Papiercollagen gehören zu den wichtigsten künstlerischen Ausdrucksformen Dannerts. Als Vorlagen fungieren nicht nur Abbildungen aus Büchern und Zeitschriften, sondern auch eigene Architekturfotografien. Diese werden vervielfältigt und zu neuen Kompositionen zusammengesetzt. Für die Betrachtenden eröffnen ihre Bilder unterschiedliche Perspektiven und Vorstellungswelten von Figuren und Räumen.

INGA DANYSZ

Impostures, 2018

Inga Danysz richtet in ihrer Installation den Blick auf die Mechanismen von Kontrolle und Disziplinierung. Bei *Impostures* hat sie Absperrungen, bestehend aus Ständern und Ketten, wie sie zur Regulierung von Menschenströmen etwa in Transitzonen oder in Ausstellungen verwendet werden, aus Glas nachgeformt. Wie der Titel, der mit „Hochstapeleien“ oder „Schwindel“ übersetzt werden könnte, bereits anklingen lässt, sind diese nur scheinbar funktional, sie ahmen eine Absperrung eher nach, als dass sie tatsächlich eine regulierende Funktion hätten. Ihre Transparenz stellt die Frage nach Macht und Kontrolle im Raum, die nicht mehr auf die direkte Disziplinierung von Menschen abzielen. Auch auf die Brüchigkeit, Fragilität bzw. die Infragestellung der Richtigkeit von Geschichte oder Fakten wird in der stillen, transparenten Skulptur subtil hingewiesen.

CARMEN DOBRE-HAMETNER

Consuming History, 2015

Für ihre Serie *Consuming History* hat Carmen Dobre-Hametner einen ehemaligen Sowjetbunker im südöstlichen Litauen in den Blick genommen, wo Schauspieler*innen Szenen aus dem (Alltags-)Leben in den Zeiten des Kommunismus präsentieren und das Publikum eingeladen ist, einen Part in dieser Re-Inszenierung von Geschichte zu übernehmen: im Lebensmittelladen der UdSSR, bei der militärischen Ausbildung, während einer Propaganda-Sitzung oder im Verhör durch den KGB. Atmosphärisch scheint eine breite Palette abgedeckt – von Grusel, Ekel und Drill bis Heiterkeit. Die Fotografin zeigt also mitnichten die Geschichte der UdSSR als solche, sondern vielmehr den Umgang mit derselben aus heutiger, kommerzieller, erlebnisorientierter Sicht.

NOA GUR

Ways of making visible, 2016

Zwei-Kanal-Videoinstallation, 2:29 min

Die Künstlerin Noa Gur untersucht in ihren Performances und Videoarbeiten die Bedingungen des Sichtbarmachens. Für die 2016 entstandene Zwei-Kanal-Video-Installation Ways of making visible hat sie Kinder einer Schulklasse, mit Taschenlampen ausgestattet, nachts durch die Räume des Tel Aviv Museum of Art geschickt. Im Spiel mit dem Schein der Lampen werden die in den Ausstellungsräumen präsentierten Skulpturen und Objekte sichtbar, und gleichzeitig geben sich die Schüler*innen selbst zu erkennen. Ein Spektakel, das sich bei der Betrachtung der beiden einander gegenüber installierten Videos fortsetzt, wo das Licht auf der jeweiligen Projektionsfläche den Blick steuert.

AYALA SHOSHANA GUY

I Will Take Your Shadow, 2021

Video, 20 min

Die in Jerusalem geborene Künstlerin Ayala Shoshana Guy gehört der zweiten Nachfolgegeneration einer Familie von Holocaust-Überlebenden an. Sie legt ihrem Video die eigene Familiengeschichte zugrunde. Ihr Großvater und Großonkel mussten während des Nationalsozialismus aus ihrer Heimatstadt Wien fliehen. Die Geschichte der beiden Männer, ihre Flucht in einem Segelboot, die nach mehrmonatiger Reise im damals unter britischer Kolonialverwaltung stehenden Palästina endete, fließen in die äußerst aufwändig hergestellte Videoarbeit ein. In Hunderten von Schwarz-Weiß-Zeichnungen und Monotypien vollzieht die Künstlerin die Geschichten ihrer Familie und ihrer Mitmenschen nach. Sie schafft mit den Mitteln des Video-Editing eine traumähnliche Erzählung, in der Vergangenheit und Gegenwart, Fakt und Fiktion nahtlos ineinanderfließen.

MANAF HALBOUNI

Go Home, 2019

Der Künstler Manaf Halbouni wuchs in Syrien in einer deutsch-syrischen Familie auf und studierte in Dresden Bildhauerei. Die Entwicklung von Pegida und des Rechtsextremismus in Sachsen konnte er aus nächster Nähe verfolgen. Die diffusen Ängste und die emphatische Bildsprache für Fluchterfahrung versucht Halbouni in seinen Arbeiten zu reflektieren. In Go Home greift er den alltäglichen Rassismus auf, mit dem geflüchtete Menschen in Sachsen konfrontiert sind. Wie ein Readymade hat der Künstler sich der Graffiti angenommen, die in arabischer Sprache „go home“ bedeuten und im öffentlichen Raum in Sachsen zu lesen sind. Sie stammen wahrscheinlich von rechtsradikalen Aktivisten und richten sich an diejenigen, die die Schrift auch lesen und verstehen können. Diese xenophobe Aufforderung ist platziert neben anderen Tags und Graffiti platziert, Rechtsradikalismus wird hier zum Alltagsphänomen.

SIMON HEHEMANN

Irrtum und sein Richtfest, 2019

schränk voll wind, 2019

Simon Hehemann hat in Hamburg u.a. bei Werner Büttner und Norbert Schwontkowski Zeichnung und Malerei studiert. Daneben entwickelte er in den letzten Jahren eine wachsende Vorliebe für Objektkästen und große Installationen, bei denen er unterschiedliche Materialien, Objekte und Techniken miteinander kombiniert. Auch die beiden Arbeiten Irrtum und sein Richtfest und schränk voll wind integriert er in seine raumfüllenden Erzählungen, die oft fragile Mobiles, phantasievolle Apparate und Objekte umfassen. Ein charakteristisches Element all seiner Werke ist der Verzicht auf Farben. Die einzelnen Elemente verbindet Hehemann gerne mittels geometrischer Figuren, Linien oder feinen Drähten. Auch in den beiden Bildern finden sich Dreiecke und Kreise wieder.

LENA HENKE

Organic Architecture III und IV, 2020

Lena Henke gelingt es, Machtverhältnisse im urbanen Raum und zwischen den Geschlechtern – mitunter höchst lustvoll – darzustellen. Aus ihrer vorwiegend bildhauerischen Praxis leitet sich ihr Interesse an Körpern ab, die jedoch in ihrer Gestaltung jenseits der mimetischen Abbildung der Realität vielmehr subjektive mentale Bilder der Künstlerin spiegeln. Wiederkehrende Themen und Motive sind männlich bzw. weiblich gelesene Attribute, geschlechtsspezifische Körperteile, aber auch die Symbolkraft von Pferden, Reitsport und den zugehörigen Accessoires. Die auf über 2 Meter vergrößerten Fotografien der Serie Organic Architecture zeigen in Kondome eingezwängte Männerfüße – fixiert, objektiviert und fetischisiert durch die Ausblendung des restlichen Körpers. In ihrer Reihe unbetitelter Aquarelle aus dem Jahr 2020 sind es Frauenfüße, die sich deformiert und konditioniert ihrem Schuh, ihrem Sockel anschmiegen, der sich bei näherem Hinsehen als Pferdehuf entpuppt.

KLARA HOBZA

Diving through Europe – Part 1: Introduction, 2013


Ein-Kanal-Video, 1:59 min

Zur künstlerischen Praxis von Klara Hobza gehören Performance, Video, Zeichnung und Skulptur. In ihren vielschichtigen Werken fängt sie natürliche Sachverhalte auf analytische und oft auch humorvolle Weise ein und geht dabei an den Grenzen des ihr Möglichen. Seit 2010 widmet sie sich dem Projekt Diving through Europe. Dabei handelt es sich um eine fortlaufende Studie, in der Hobza die Flüsse Europas von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer erkundet und im Laufe von 20 bis 30 Jahren durchtauchen wird. Ihre eigenen körperlichen Erfahrungen dokumentiert und überträgt sie dabei in verschiedene Medien.

MYRIAM HOLME

ort der gesammelten stimmen, 2019

Myriam Holme lotet in ihrem Werk die Randzonen der Malerei aus. In ort der gesammelten stimmen durchziehen feine Krakelees wie Äderchen die Oberfläche



und gruppieren sich zu hämatomartigen Gebilden. Die Arbeit gehört zur Werkgruppe der Seifenbilder, bei denen die Künstlerin das heiße, flüssige Material in mehreren Schichten über die Leinwand fließen lässt. Wenn die Oberfläche erkaltet ist, fährt sie mit den Unterarmen und Ellenbogen über die Leinwand, um die Seifenschicht mit gezieltem Druck in zarten Rissen aufspringen zu lassen. Durch die Assoziation zu menschlicher Haut erzählt das Werk eine Geschichte von körperlichen Verletzungen, die sich in den gefärbten Linienstrukturen einen Weg an die Oberfläche bahnen.

MARGRET HOPPE

aus der Serie Die verschwundenen Bilder: Werner Tübke, Fünf Kontinente 1959, Öl auf Holz, Fünf Dptychen, Interhotel Astoria, Leipzig

Die Moderne oder besser die Modernen als Archäologien unserer Gegenwart spielen in vielen künstlerischen Arbeiten der letzten Jahre eine wichtige Rolle. Und bei einigen aus dem Osten Deutschlands kommenden Künstler*innen verbindet sich dieses Interesse an der klassischen Moderne auch mit dem Schicksal der sozialistischen Nachkriegsmoderne und ihrer heutigen Verdrängung aus dem kollektiven Gedächtnis. So hat sich die Leipziger Fotografin Margret Hoppe nicht nur auf die Spuren von Le Corbusier in Europa und Indien gemacht, sondern verfolgt in der Fotoserie Die verschwundenen Bilder die Spuren bzw. Leerstellen von Malerei und Plastik der ostdeutschen Nachkriegsmoderne. Margret Hoppe dokumentiert die Fehlstellen, die diese Werke hinterlassen haben, zeigt die authentischen Orte, zum Teil heruntergekommen, zum Teil komplett umgebaut, an denen sie ursprünglich zu sehen waren, etwa Werner Tübkes Gemälde Fünf Kontinente (1959) im Leipziger Hotel Astoria.

NADIRA HUSAIN


Somewhere Between Love and Fighting, rouge, 2020

Nadira Husains Bilder sind eine Einladung zum Sehen. Die dichten, aus mehreren Bild- und Materialebenen aufgebauten Kompositionen schöpfen ihren Inhalt aus einem transkulturellen Motivschatz, der eng mit der Biografie der Künstlerin verwoben ist. Somewhere Between Love and Fighting, rouge hat das Hamzanama zur Vorlage, ein Manuskript mit indischer Miniaturmalerei aus dem 17. Jahrhundert. Die Illustrationen von ineinander verschränkten Körpern im emotionalen Schwebezustand zwischen Liebe und Kampf überführte Husain in eine Gestaltung, in der mit bewundernswerter Leichtigkeit die Brücke zwischen Tradition und populärer Bildkultur, zwischen Handwerk und freier Gestaltung geschlagen wird.

STEPHAN JANITZKY

P.O.W. Clean & P.O.W. Dirty, 2017

Die Arbeiten von Stephan Janitzky sind Spiegelbilder: P.O.W. CLEAN & P.O.W. DIRTY entstanden 2016 in seiner Ausstellung „Parerga“ im Off Space Prince of Wales. Janitzky hatte den Boden des kleinen Ausstellungsraumes mit den zwei Leinwänden ausgelegt; zwischen ihnen befanden sich Kreidestücke, die von den Besucher*innen – bewusst oder auch nicht – zertreten und in die Leinwände



„eingearbeitet“ wurden. Die Werke sind ebenso sehr Zufalls- wie Abfallprodukte. Der unbekümmerte Umgang mit dem vermeintlich so ehrwürdigen Medium rückt die Spielräume zwischen Plan und Absichtslosigkeit, zwischen Intention und Realisierung mit ihren sozialen, politischen und ökonomischen Dynamiken in den Fokus.

SEBASTIAN JUNG

Besorgte Bürger, Chemnitz, 30.08.2018, 2018

Sebastian Jung studierte an der Bauhaus-Universität in Weimar. Die 36 Bleistiftzeichnungen *Besorgte Bürger, Chemnitz 30.08.2018* thematisieren die rechtsextremen und antisemitischen Ausschreitungen am Rande des Chemnitzer Stadtfestes 2018. Nachdem dort eine Person getötet worden war, instrumentalisierten Rechtsextreme die Tat und mobilisierten zu gewalttätigen Protesten. Das zunächst als Eigenbezeichnung verwendete politische Schlagwort „Besorgte Bürger“ steht inzwischen synonym für die rechtsextreme beziehungsweise rechtspopulistische Bewegung. Das im Werktitel genannte Datum bezieht sich auf den Besuch des sächsischen Ministerpräsidenten Kretschmer in Chemnitz.

NORA KAPFER


Saison, 2020

Seit 2016 malt Nora Kapfer mit Bitumen, einer organischen und im unverdünnten Zustand sehr zähflüssigen Pechfarbe. Während sie anfangs vor allem auf Holz arbeitete und die glänzende bis reflektierende Qualität des Bitumens betonte, sind ihre weißgrundigen Bilder auf Leinwand gemalt. Für diese hat sie Formen aus Japanpapier in das Bitumen eincollagiert und mit weißem Ölpigment überzogen. Papier und Farben reagieren auf unvorhersehbare Weise miteinander; die Künstlerin wird zur Beobachterin ihres eigenen Malprozesses. Die so entstandenen Bildstrukturen erinnern gleichermaßen an Abklatsch- und mechanische Reproduktionsverfahren wie an Spuren gestisch-abstrakter Malerei.

FRANKA KASSNER

Lieber Levi (Brief I–XII), 2021

Die Künstlerin nimmt in der Serie *Lieber Levi* die Folgen des Nationalsozialismus in der Gegenwart in den Blick: Kaßner schrieb Briefe an Hermann Levi (1839–1900), den jüdischen Dirigenten, Komponisten und zeitweiligen Generalmusikdirektor des Münchner Königlichen Hof- und Nationaltheaters. Hochgeschätzt für sein musikalisches Talent, wurde er zugleich zeit seines Lebens als Jude antisemitisch angefeindet. Im Dritten Reich wurde die Levi gewidmete Straße in seinem Wohnort Partenkirchen nach einem antisemitischen Verleger unbenannt, seine nahegelegene Grabstätte verfiel – mit ihr die Kenntnis von Biografie und Werk Levis. Doch erst in der Bundesrepublik der autozentrierten 1950er-Jahre wurde die Grabstätte zugunsten einer Straßenverbreiterung eingeebnet. Levis Grab verschwand unter Schutt und Gerümpel. 2020 gewann Kaßner den öffentlichen Kunstwettbewerb zur Neugestaltung des bis zur Unkenntlichkeit vernachlässigten Grabes. Während ihrer mehrmonatigen Arbeit an der Grabstätte 2021, für die sie eine Decke aus handgeschliffenen Kupferele-



menten und eine Umhegung aus zarten Bronzestangen entwarf, korrespondierte Kaßner in Gedanken mit Levi: „Lieber Freund aus einer anderen Zeit, ich habe heute mal wieder Briefe von Dir gelesen. Deine Verletzungen spüre ich noch heute. [...] Deine dir Unbekannte“, schreibt sie in ihrem ersten Brief an den Adressaten aus einer anderen Zeit.

ASTRID KLEIN

Ohne Titel, 1979

Mit dem Kubismus öffnete sich die bildende Kunst für den Text. Intermedialität kennzeichnet das Schaffen von Astrid Klein in hohem Maße. In ihren Schriftbildern, mit denen sich die Kölner Künstlerin seit den frühen 1970er-Jahren beschäftigt, spiegeln sich ihre literarischen, philosophischen und wissenschaftlichen Interessen. Sprache und Bild wirken in der Dekonstruktion von Rollen, Mechanismen, Machtstrukturen und Hierarchien zusammen. In den beiden unbetitelten Sprachbildern von 1979 arbeitet sie mit den Seiten 18 und 212 aus Zettel's Traum, dem experimentellen Hauptwerk Arno Schmidts. Schwärzungen fokussieren die Lektüre im Sinne individueller Interpretation, wozu der nichtlineare Text geradezu herausfordert.

OLIVER LARIC

St. Veronica, 2017


Der Künstler Oliver Laric erschafft digitale Kopien von zum Teil Jahrhunderte alten Skulpturen, um diese als neue Versionen wiedererstehen zu lassen. Dadurch ergibt sich eine faszinierende Wechselbeziehung zwischen Original und Kopie, Vorbild und Abbild. Die Kopie eines bereits vorhandenen Kunstwerkes wird so zum Original Oliver Larics. Dieses Wechselspiel vervielfältigt sich in Larics St. Veronica noch einmal, deren Vorbild in der Wiener Veronikagasse steht. Diese Statue ist selbst bereits eine Kopie der ursprünglichen Skulptur aus dem 18. Jahrhundert, die heute im Bezirksmuseum Hernals aufbewahrt wird. In ihren Händen hält sie das Schweiß Tuch, das sie nach mittelalterlicher Legendenbildung Christus auf dem Weg nach Golgatha gereicht haben soll. Dabei drückten sich seine Gesichtszüge dauerhaft im Tuch ab, so dass ein nicht von Menschenhand geschaffenes Bild entstand, das zugleich Kopie und Original ist. Aus diesem Grund wurde der Name Veronika im Mittelalter auch als lateinisch-griechische Wortkombination „Vera Ikon“, also „wahres Bild“, gedeutet.

ANNE LINKE

Pigeons and Architecture, 2019

Video, 10:52 min

Einem ungewöhnlichen Aspekt des Großstadtlebens widmet sich Anne Linke in ihrer Videoarbeit Pigeons and Architecture, nämlich dem Leben von Tauben in den unauffälligen Nischen der urbanen Architektur. In Detailaufnahmen folgt sie – einer Zoologin gleich – dem Agieren der Tauben, unterlegt mit Umgebungsgläuschen, elektronischen Sounds und einer Erzählstimme. Durch die Aufnahmen und die wohlwollende Sprecherin werden die Tiere in ihrer Widerständigkeit gegen reglementierende Architekturelemente fast heroisch in Szene gesetzt.



Linke enttarnt hinter der Bekämpfung der Tauben eine generell feindselige Architektur, die mehr der Disziplinierung als dem guten Leben dient.

MAIX MAYER

Fotoserie Ulrich Müther, 2011–2021

Der Künstler Maix Mayer untersucht in seinen Video- und Rauminstallationen unterschiedliche Erzählungen der modernen Architektur und Urbanität als soziale Utopie. In seinen Arbeiten verwischt er die Grenzen zwischen Realität und Fiktion und dekonstruiert dabei gängige Narrative der Moderne. Die Fotoinstallation Ulrich Müther ist im Zuge eines größeren filmischen Essays mit dem Titel Schalenterritorien über die bekannten, heute vom Ruin bedrohten oder abgerissenen Betonschalenbauten des Architekten Ulrich Müther in Mecklenburg-Vorpommern entstanden. Mayer geht in seinen Fotografien den Spuren der Bauten Müthers nach, wie sie das Leben der Menschen bis heute prägten und wie mit diesem Erbe der sozialistischen Moderne heute umgegangen wird. Das Poster einer Briefmarke der ehemaligen DDR mit der Abbildung eines der Werke Müthers – dem Restaurant Ahornblatt (analog der Bauform) auf der Berliner Fischerinsel, das 2000 abgerissen wurde – ist zur Mitnahme und trägt so zur Verbreitung seines Werkes bei und sensibilisiert unseren Umgang mit kulturellem Erbe.

ANNA MCCARTHY


Angel Alpinista, 2020

Anna McCarthy widmet sich dem ambivalenten Verhältnis des Menschen zur Natur und Tierwelt. Dabei ist ihre künstlerische Praxis äußerst vielgestaltig und medienübergreifend, immer jedoch akkumulativ, großzügig und in Inhalt und Form kontextbezogen. Angel Alpinista ist, beweglich montiert auf einem Plattenteller und ausgestattet mit einer Stirnlampe, bereit zu einer Expedition, zur Bewältigung der Berge. Zu ihren Attributen gehören menschliche und technologische Erzeugnisse sowie pflanzliche und tierische Relikte. Diese sind sowohl Trophäen für den Sieg über die Natur als auch Mahner der menschlichen Bedeutungslosigkeit und Vergänglichkeit. McCartneys Praxis verrät eine feministische Grundhaltung, wenn sie hier bewusst die Alpinistin ins Zentrum rückt.

ERIC MEIER

Thor I–XII, 2019

Der Künstler Eric Meier setzt sich mit den Befindlichkeiten der Sachsen in der Zeit nach 1990 fotografisch auseinander und dokumentiert die postsozialistischen Veränderungen in den neuen Ländern. In der Fotoarbeit Thor geht er dem typischen DDR-Soziotop der Mehrzweckgarage als kleinbürgerliche Heterotopie nach, als Gegenwelt zur Plattenbauwohnung, zum Arbeitsplatz im VEB oder der Fabrik. In diesem zurückgezogenen Umfeld jenseits der öffentlich geführten Debatten fanden aber auch Verschwörungsfantasien und extremistische Gewalttaten ihre Vorbereitung. Wie der Titel Thor in doppelter Anspielung auf die germanische Mythologie und auf die bei Neonazis beliebte Kleidermarke „Thor



Steinar“ verrät, konnten in solchen Garagen auch konspirative Treffen von Neonazis im Umfeld des NSU stattfinden.

CHRISTIANE MÖBUS

Das unnötige Verlöbnis der Frau Holle mit dem Schamanen – oder – a new life, 1972

Die aus fünf Fotos bestehende Serie dokumentiert eine Aktion von Christiane Möbus. Für die Künstlerin markiert sie den Anfang – „ das Bewusstsein, dass ich eigene Arbeiten mache“. Die Flugversuche lassen sich als eindrückliches Bild für weibliche Selbstbestimmung verstehen – ein Jahr vor Erica Jongs Buch „Angst vorm Fliegen“ (1973). Nach ihrem Studium in Braunschweig war die Künstlerin als DAAD-Stipendiatin nach New York gegangen. Dort positionierte sie sich früh im Spannungsfeld von Konzept und Material. Heute gehört Christiane Möbus zu den wichtigsten deutschen Bildhauerinnen. Bevorzugt arbeitet sie mit gefundenen Dingen, die narrativ aufgeladen sind.

HENRIKE NAUMANN

Treuhand Intern, 2019

Aus einer anderen, stärker geopolitischen und wirtschaftshistorischen Perspektive blickt Henrike Naumann auf das Ende der DDR-Zeit. Der Titel der Installation Treuhand Intern verweist auf den aggressiv neoliberalen Prozess der Privatisierung der Volkseigenen Wirtschaft der DDR im Zuge der Wiedervereinigung. In Naumanns Arbeit gesellt sich zur postmodernen Schrankwand in modernistischer Farbkombination neben einem Joop-Rucksack das titelgebende Buch „Treuhand intern“. Ein Tagebuch, verfasst von der CDU-Politikerin Birgit Breuel. Die ehemalige Präsidentin der Treuhandanstalt, die die Enteignung der volkseigenen Betriebe in leitender Funktion vehement vorangetrieben hatte, beschreibt darin aus persönlicher Perspektive die vermeintliche Notwendigkeit ihres Handelns. In dieser Installation schließt sich zwischen Breuels Buch und dem ausrangierten Möbel so der Kreis zwischen einer Volkswirtschaft, die zur Ware wurde, und der Kommodifizierung von Erinnerung im Motiv der Ostalgie.

ANNA NERO

Suits and Bling Bling, 2019

Anna Nero studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Der Fokus ihrer Arbeiten liegt auf alltäglichen Objekten, ihrer Materialität, Beschaffenheit und Funktionalität. Malerische Gesten, Linien und Flächen sind in ihren Bildern kein reines Werkzeug, sondern werden selbst Inhalt und Subjekt. In ihren poppig anmutenden Gemälden treffen geometrische Konstruktionen, Raster und Gitter auf intuitive Gesten. Sie werden zu Störfaktoren und Irritationen. Durch das schichtweise Wachsen ihrer Arbeiten bleiben die verschiedenen Bildebenen sichtbar und verschmelzen zugleich.

KATJA NOVITSKOVA

Earthware (driverless car seeing a deer for the first time 1), 2019

Die Künstlerin Katja Novitskova beschäftigt sich in ihren Arbeiten unter anderem mit den gesellschaftlichen Auswirkungen künstlicher Intelligenz und der ansteigenden Technisierung und Digitalisierung des Alltags. So eröffnet die Bildserie Earthware eine neue künstlerisch verarbeitete Sichtweise auf die zunehmend technisierte Umwelt. Die Betrachtenden blicken aus der Perspektive eines vollautomatisierten, autonom fahrenden Autos auf das digitalisierte Bild eines vorbeilaufenden Hirsches.

PHUNG-TIEN PHAN

Volkswagen (Ashley), 2020

Phung-Tien Phan behandelt in Werken wie Volkswagen (Ashley) Einwanderungserfahrungen aus Vietnam hier in die Bundesrepublik. Sie baute im Inneren einer mobilen Transportbox die Miniaturnachbildung eines in Grau gehaltenen Schlafzimmers, darüber eine Art buddhistischen Altar für eine Gottheit, mit Speisen und Leuchten, wie es in vietnamesischen Familien üblich ist. Bekrönt wird der Kasten von einer italienischen Espressomaschine und einer Orchidee. Die Künstlerin spannt in dieser Konstellation aus selbstgebauter Miniaturwelt, wie auf einer Bühne präsentiert, und den Readymade-Objekten aus dem spirituellen Leben vietnamesischer Einwanderer einen Bogen von den traditionellen Werten eines guten Lebens und der heutigen Lebenswelt der Menschen. Das Objekt gibt sich selbst als ‚Volkswagen‘ zu erkennen, vereint es in sich doch die unterschiedlichen realen und spirituellen Schichten in einer transportablen Kiste, mobil unterwegs und überall zu Hause.

ANNA RACZYNSK

Future Primitive, 2021


Anna Raczynsk gehört zur jungen Generation polnischer Künstler*innen. Sie greift in ihrer Formensprache oft auf alltägliche Gegenstände zurück, die sie durch Modifikation von Form, Materialität und Größe entkontextualisiert. Neben einem ironischen Gestus sind formale und inhaltliche Auseinandersetzungen mit dem Material wesentliche Aspekte. In Future Primitive reflektiert die Künstlerin die im osteuropäischen Raum fortlaufende Transformation sozialistischer Strukturen in den neoliberalen Kapitalismus. Als Material für ihre zeitgenössische Erntekrone wählt Raczynsk Getreide, das traditionell auf Wohlstand und Überfluss verweist, und formt es zu einem signethaften €-Zeichen.

ELSKE ROSENFELD

Hugging Angela Davis, 2020

2-Kanal-Video, 14:40 min

Die Begegnung zwischen der US-Amerikanischen Philosophin und Black-Liberation-Aktivistin Angela Davis und der kommunistischen Aktivistin Erika Berthold, die im Zentrum von Elske Rosenfelds 2-Kanal-Video-Installation Hugging Angela Davis steht, fand im Nachzug der Mai-Bewegung 1972 statt. Davis erhielt außerordentlichen solidarischen Beistand, als sie 1970 unter dem Vor-



wand der „Unterstützung des Terrorismus“ in den USA inhaftiert wurde: Im Zuge der staatlich organisierten Kampagne sandten tausende Menschen aus der DDR ihr unter dem Motto „Eine Million Rosen für Angela Davis“ Postkarten mit Rosen ins Gefängnis. Die Szene in Elske Rosenfelds Video, die den Moment der Umarmung zwischen der Schwarzen Bürgerrechtlerin und Berthold festhält, stammt aus dem Jahr 1972, als Davis nach ihrem Freispruch die DDR bereiste, um sich bei ihren Unterstützer*innen zu bedanken. Die spontane Umarmung der beiden Frauen, jenseits von Protokoll oder diplomatischen Überlegungen, rückt die affektive und persönliche Dimension politischer Solidarität in den Blick.

KRISTINA SCHMIDT

Hochdrücken, 2018

Kanonfantasie, 2018

The artist trying to relate, 2019

Another Flat on Meserole, 2020

Wichtige Überlegungen und dann doch nur Schmarrn, 2020

Die Gemälde aus der Werkserie SCHMIDTI CITY von Kristina Schmidt lenken mit ihren gemalten Rahmen den Blick auf Bildräume, die als Bild-im-Bild-Darstellungen das visuelle Zitat zur Grundlage nehmen. Wo Alberti im 15. Jahrhundert die Metapher vom offenen Fenster zum Ausgangspunkt für die künstlerische Aneignung der Welt erklärte, wird die Realität des Bildes hier als beziehungsreiches Vexierspiel aus Elementen der Kunstgeschichte, des von der Künstlerin erlebten Alltags und einer Vorstellungswelt konstruiert, in der Schmidt als eine Art Avatar selbst auftaucht. The artist trying to relate beschreibt somit in Form eines Bildes den Ansatz Schmidts, sich in Beziehung zur umgebenden Welt und zur eigenen kulturellen Sozialisation zu setzen.

ANDRZEJ STEINBACH

ohne Titel, 2017, aus der Serie Gesellschaft beginnt mit Drei

Der in Chemnitz aufgewachsene und in Berlin lebende Fotograf Andrzej Steinbach interessiert sich für Protest- und Gemeinschaftsformationen junger Menschen. Konstellationen von Gesten, Blicken und Haltungen, aber auch Dress Codes, hält er, präzise choreografiert und nüchtern inszeniert, in seinen Fotografien fest. Die porträtierten Personen drücken damit, dass jemand sitzt oder steht, wie sie dies tun und wie sie sich zueinander verhalten, weniger ein individuelles Verhältnis untereinander aus, sondern scheinen eher einer sozialen Praxis Ausdruck zu verleihen. Der Titel dieser Arbeit, Gesellschaft beginnt mit drei, bezieht sich auf den gleichnamigen Aufsatz des Soziologen Ulrich Bröckling. In wechselnder Zusammenstellung ist ein aus drei Figuren bestehendes Gruppenporträt zu sehen, wobei jeweils nur eine Person vollständig wiedergegeben ist. Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass sich Kleidung und Position der Porträtierten auf jeder Fotografie unterscheiden. So erzeugt die Arbeit beim Betrachtenden ein Gefühl der Orientierungslosigkeit; auch ist er wesentlicher Teil dieser Dreiecksbeziehung und konstituiert den sozialen Raum zwischen Fotograf, Dargestellten und Publikum.

HITO STEYERL

StrikeDAO, 2022

Videoarbeit, 0:56 min

StrikeDAO ist das jüngste Werk dieser Ausstellung: Es entstand am 16. März 2022 unter Publikumsbeteiligung in der Bundeskunsthalle. In der Diskurs-Serie STUDIO BONN stellte Steyerl die Zukunft der Bundeskunsthalle zur Abstimmung: Sollte Blockchain-basierte Verwaltung mehr Mitbestimmung erlauben? Sollten Geldflüsse transparenter werden? Oder sollte alles bleiben wie es ist? Der Kaufmännische Geschäftsführer der Bundeskunsthalle sowie die Kollektive Department of Decentralization (DoD) und Other Internet stellten die Optionen vor und diskutierten mit dem Publikum. Die Stimmverteilung generierte über eine eigens entwickelte Abstimmungs-Software dieses Video. Es basiert auf Steyerls Videoarbeit Strike (2010), das sich seit 2015 in der Sammlung des Bundes befindet. Hito Steyerl erkundet je neueste Technologien als künstlerisches Werkzeug. Diesmal ist es die Blockchain: Sie hat deren Versprechen der Dezentralisierung auf ihr eigenes Werk angewandt – und wieder in die zentrale Sammlung des Staates geschleust.

GABRIELE STÖTZER

Zelle 5, 1990


Video, 7 min

Gabriele Stötzer versuchte in ihren Texten und Super-8-Filmen ab den frühen 1970er-Jahren, eine spezifisch weibliche Form zu entwickeln. Das Video Zelle 5 basiert auf einer persönlichen Erfahrung: Die Künstlerin lebte in Erfurt, wo sie in den frühen 1970er-Jahren mit der Jenaer Literaturszene in Kontakt kam. Nach Initiative und Unterschrift der Jenaer Petition gegen die Ausbürgerung des SED-kritischen Liedermachers Wolf Biermann wurde sie 1976 verhaftet. Nach fünfmonatiger Untersuchungshaft in der titelgebenden Zelle 5 der Erfurter Stasi-Zentrale in der Andreasstraße musste Stötzer 1977 ein weiteres Jahr Haft im Frauengefängnis Hoheneck in Sachsen ableisten. In dem Video sieht man die Künstlerin 1990 in ihrer ehemaligen Zelle: Sie wiegt ein Brot in den Armen und reibt sich mit roter Marmelade ein – laut Stötzer ein Verweis auf die Menstruation, die durch den Stress der Inhaftierung bei ihr und mehreren Insassinnen ausblieb. Die Künstlerin schreibt in diesem Video eine Art Formenalphabet der inhaftierten Frau.

SARAH STRASSMANN

Paderborner Dorf (Haus Uhlmann) aus der Serie Shifting, 2015/16

Zwischen 2015 und 2019 erarbeitete Sarah Straßmann eine Werkfolge, für die sie das Freilichtmuseum in Detmold mit den Mitteln der Fotografie untersuchte. Jedes einzelne der insgesamt rund 50 Fotos zeigt verlassene Architekturen, deren Mobiliar mit weißen Leintüchern verhängt ist, um es vor Licht und Staub zu schützen. Mit dem Titel Shifting verweist Sarah Straßmann unmittelbar auf ein zweischneidiges Phänomen der Denkmalpflege: Der englische Begriff, der sich in mit „Transferierung“ übersetzen lässt, beschreibt den Vorgang der Dekonstruktion eines Bauwerkes an seinem ursprünglichen Standort und dessen mög-



lichst detailgetreue Rekonstruktion an einer anderen Stelle, wie in diesem Beispiel auf dem Gelände des Freilichtmuseums. „Effektiv beherbergt das Museum komplett inszenierte Realitäten, die wie ein Paralleluniversum existieren, das man nur selten oder nie sehen, betreten oder erkennen wird.“ (Zitat Sarah Straßmann)

JOHANNA STROBEL

agenda c, m, b, d, a, 2019

Johanna Strobel setzt sich in ihrem Werk mit ironischem Unterton mit dem Vorwissen, den Erwartungen und dem Verhalten der Kunstrezipienten auseinander. Bei agenda c, m, b, d, a handelt es sich um fünf Bilder aus einer mindestens 10 Gemälde von unterschiedlichem Format umfassenden Serie. Alle zeigen zwei identische, gespiegelte Hände, die trotz unterschiedlicher Bildformate immer in derselben Größe dargestellt sind. Mit diesem modularen Element möchte sie die „malerische Geste“ vermeiden, die mit Spontaneität, Genie und Männlichkeit assoziiert wird. Offen bleibt, ob die Hände zugreifen oder loslassen, eingreifen oder festhalten.

ERIK STURM

Negativlinie, 2012

Erik Sturm beschäftigt sich in seinen skulpturalen Arbeiten regelmäßig mit dem öffentlichen Raum: seiner Möblierung, Abfällen, Spuren und Hinterlassenschaften der städtischen Bevölkerung. Sein Werk Negativlinie entstand in einer der Hauptverkehrsadern von Budapest, einem 400 m langem Tunnel, der Buda und Pest verbindet. Dieser Tunnel war ursprünglich weiß gekachelte, was jedoch durch die Schmutzablagerungen nicht mehr zu erkennen ist. Bei seiner Aktion 2012 zog er in Augenhöhe mit Handtüchern eine weiße Linie in den Ruß. Der Feinstaub auf den Kacheln hat die drei Handtücher schwarz gefärbt, in dem Video dokumentierte er die kurzlebige Aktion. Ähnlich wie ein Graffiti-Künstler markiert er für kurze Zeit einen städtischen Unort und schafft dadurch Sichtbarkeit.

BENEDIKT TERWIEL

Imbiss am Kotti, 2013/14

Mit dem vielsagenden Titel Imbiss am Kotti führt Benedikt Terwiel weniger in die Gepflogenheiten Kreuzberger Kulinarik ein, als dass er den Blick für die baulichen und damit auch sozialen Veränderungen am Kottbusser Tor schärft. Anni's Imbiss, so der ursprüngliche Titel, besteht aus einer fotografischen Serie, aufgenommen von oben auf den gepflasterten Boden, wo dieser Imbiss ursprünglich einmal stand. Terwiel praktiziert hier eine Archäologie des Alltags und zeichnet das Verschwinden typischer Berliner Stadtteilkultur hin zu einer oberflächlichen Verschönerung nach, ohne den Betrachter*innen den genauen Kontext und tiefere Informationen zu liefern; das kleine Maßstabsmodell des Imbiss konkretisiert allerdings den Kontext. Die umgekehrten Größenverhältnisse von Details (Fotografien) und Original (Modell) schärfen unseren Blick für das nicht Offensichtliche – das, was auf den zweiten Blick die Geschichte ergänzt.

BUSSARAPORN THONGCHAI

Identität nicht nachgewiesen, 2018

In einer Zeit von politischen und damit gesellschaftlichen Veränderungen ist nichts mehr sicher, auch die (eigene) Identität ist nicht selbstverständlich oder gar belegbar. Bussaraporn Thongchai öffnet mit ihrer Arbeit die Diskussion um das Individuum und das Kollektiv, um gesellschaftliche Hürden und um die eigene und kulturelle (Neu-)Verankerung. Thongchai begann 2015 im Berliner Frauenhaus Ban Ying zu arbeiten, das sich um Migrantinnen aus Afrika, Südostasien und Osteuropa kümmert, die Opfer von Menschenhandel und Prostitution geworden sind. Sie visualisiert in großformatigen Schwarz-Weiß-Zeichnungen die Geschichten und Erfahrungen dieser Frauen während sie ihr Aufnahmeverfahren durchliefen und begannen, sich eine neue Identität aufzubauen. Hier geht es um eine Frau aus Ostafrika, die keinen Reisepass, sondern nur eine Aufenthaltsgenehmigung besaß. Als sie ein Konto eröffnen wollte, wurde der Antrag von der Bank abgelehnt mit dem Stempel „Identität nicht nachgewiesen“. In der Zeichnung windet sich die Figur in den Klauen der bürokratischen Strukturen und im übertragenen Sinne in ihrer entwürdigenden Situation.

SUNG TIEU

Theoretical Draw, 2021

Sung Tieu hat sich in vielen Installationen mit den Arbeitsbedingungen und Produkten auseinandergesetzt, die mithilfe vietnamesischer Arbeitskräfte nicht nur in der DDR produziert und dann devisabringend verkauft wurden. Sie interessiert sich dabei für die strikte bürokratische Behandlung der Menschen und deren Auswirkungen auf ihre Lebenswirklichkeit sowie auf die Gewinne, die aus solchen Verhältnissen gezogen werden. In *Theoretical Draw* greift sie die Bürokratie als reglementierendes Vehikel für die Lebensperspektiven von Menschen auf. Sie verwendet ein neunseitiges BRD-Einbürgerungsformular für Minderjährige als Hintergrund für eine Reihe von Handzeichnungen, die Schachzüge darstellen. Das ungleiche Verhältnis der „Spielenden“ drängt sich auf: die staatliche Instanz in ihrer kühlen Druckbuchstaben-Neutralität auf der einen Seite, die sich um Einbürgerung bewerbende Person mit ihrer jeweiligen konkreten Lebenssituation auf der anderen.

SOPHIE UTIKAL

Coexisting (Join, Connect, Relate, Multiply), 2018

Sophie Utikal näht großformatige Stoffbanner mit figurativen und damit unmittelbar lesbaren Szenen, die für abstrakte Schlüsselbegriffe und Ängste unserer Zeit stehen. Die vierteilige Arbeit *Coexisting* entwirft die Vision einer Zukunft, in der menschenähnliche Wesen eine zerstörte Erde vorfinden und versuchen, diese mit ihren Körpern zu befruchten: Der reinen Nutzbarmachung und Ausbeutung von natürlichen Ressourcen wird hier ein symbiotisches Miteinander gegenübergestellt. Generell greift Utikal in ihren Textilarbeiten aktuelle lebensweltliche Probleme und Diskurse auf, wenn sie etwa die Me-too-Debatte oder Black-Lives-Matter-Proteste thematisiert. Das mit schneller Hand vernähte



schwarze Garn verleiht den aufgezeigten Szenarien dabei etwas Dringliches und steht in Kontrast zu den zunächst sanft bis fröhlich wirkenden Farben.

STEFAN VOGEL

Langeweile, 2020

Bei Stefan Vogel werden Zeichnen, Schreiben und Formen zu einer dichten Einheit. Seine Sprachbilder sind dabei vom Einfluss der konkreten Poesie geprägt. Die spezifische Material- und Farbästhetik seiner Werke basiert auf der Verwendung von Alltagsobjekten, Naturmaterialien und Baustoffen. Er verwebt Organisches und Künstliches zu fragilen Beziehungsgeflechten und verortet wie ein Kartograf Wege, Höhen und Tiefen. Seine Werke werden damit zu Projektionsflächen für menschliche Beziehungen und Konflikte. Stefan Vogel selbst verortet seine Bilder unter dem Begriff der „Gebrache“ und steigert so den sensiblen Zustand des Innehaltens und Nichtausgeschöpftseins.

SILKE WAGNER

Die Deutsche Bevölkerung, 2018

Silke Wagner schreibt sich mit ihrer Neoninstallation Die Deutsche Bevölkerung in eine Tradition kritischer Konzeptkunst ein, die unter anderem auf Hans Haackes Installation Der Bevölkerung rekurriert. Sie fügt dem modifizierten Schriftzug eine Farbcodierung hinzu, die statistischen Umfragen folgt: Die blauen Buchstaben bilden den Anteil der deutschen Bevölkerung ab, der sich ausländerfeindlich äußert, Türkisblau den Anteil mit einem rechtsextremen Feindbild und Rosa jenen, für den Solidarität einen wichtigen Wert unserer politischen Gemeinschaft darstellt. Wagner visualisiert, wie gering Werte wie Solidarität vertreten sind und wie stark demgegenüber rechtsextreme Positionen Zuspruch finden. Am Erschreckendsten beim Blick auf diese Arbeit ist jedoch, dass die große Mehrheit der Gesellschaft indifferent ist.

RAUL WALCH

Azimut Berlin, 2017

Raul Walchs künstlerische Praxis zeichnet sich durch ein kollaboratives, Workshop-ähnliches Arbeiten aus, das abstrakte Prozesse und komplexe Zusammenhänge in skulptural-installative Objekte übersetzt und diese somit im Wortsinne greifbar macht. Azimut (aus dem Arabischen für „Wege“) hat Walch 2016 gemeinsam mit geflüchteten Kindern und Erwachsenen auf der Insel Lesbos und im Flüchtlingslager Idomeni entwickelt. Diese Serie von „Rescue Kites“ wurde aus gefundenen Materialien wie PVC von Schlauchbooten, Zeltstangen, Zeltplanen und den Reflektoren von Rettungswesten zusammengenäht. Walch versteht seine Rettungsdrachen als fliegende Leuchttürme, die als Sonnenreflektoren und damit als Markierungen benutzt werden können, um bei der Rettung Schiffbrüchiger zu helfen.

JASMIN WERNER

Ambivalent Escalator (Sanssouci), 2018

Jasmin Werner verwendete ein ausrangiertes Förderband als Grundlage für ihre Skulptur. Unaufhörlich rotiert das Band in steilem Winkel nach oben und erfüllt den Ausstellungsraum mit einem durchdringenden Maschinengeräusch. Seit 2016 beschäftigte sich Werner zunächst mit der Treppe und anschließend mit dem Förderband als Metapher für Aufstieg und Weiterentwicklung. War bei der Treppe noch eigene physische Anstrengung vonnöten, so öffnet der Einsatz eines Förderbandes, das dem Warentransport dient, auch Bezüge zur Entwicklung unserer kapitalistischen Industriegesellschaft. Die Technik des Förderbandes findet sich später auch in den Rolltreppen der modernen Kaufhäuser und in großstädtischen U-Bahnen. Hand in Hand mit der Ausformung einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung geht unser individueller Selbstverwirklichungsdrang. Und so liegt es nicht sehr fern, den Ambivalent Escalator auch als wacklige Karriereleiter zu lesen.

YONG XIANG LI

Shirt Late, 2018

Drei junge Männer liegen auf dem Boden, erschöpft haben sie die Augen geschlossen, umgeben von Blättern und Büchern. Es bleibt unklar, ob sie sich für das, was noch kommt, ausruhen oder sich von bereits erfolgter Anstrengung erholen. Mit Anklängen an Fin-de-siècle-Darstellungen von Interieurs kombiniert Li in Shirt Late exotisierende und erotisierende (beziehungsweise homoerotische) Momente. Auf der Rückseite des freistehenden Bildobjekts wirft ein Spiegel den Blick auf uns als Betrachter*innen zurück – und damit auf uns als Subjekte mit unseren Einstellungen, Meinungen und Zuschreibungen.


FRAUKE ZABEL

Zeitgenossen, 2016

Video, 15:53 min

Frauke Zabel nimmt in ihrer Arbeit konkrete politische Momente wie die 1968er-Bewegung in Augenschein: Sie interessiert sich in ihren Recherchen für Texte, Personen oder Bewegungen, die heute zu fixen Bildern erstarrt oder zu leeren Slogans geronnen sind. Der Begriff „1968“ ist ein solcher Begriff, vermeintlich allgemein verständlich und konkrete Bilder suggerierend: Studierendenproteste, Springer-Verlag, Benno Ohnesorg, Rudi Dutschke, lange Haare, „Sous les pavées la plage“ – ein politischer Moment, der zur Anekdote geworden, aus dem Präzision und Leben gewichen sind.

In ihrem Video Zeitgenossen inszeniert Zabel ein Re-Enactment, das auf Originalinterviews aus dem Jahr 2007 beruht, mit bekannten Protagonisten der 68er-Bewegung in Deutschland und Frankreich wie die feministische Literaturwissenschaftlerin Silvia Bovenschen, Mitbegründerin des Frankfurter Weiberrats des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS); Daniel Cohn-Bendit, prominenter Repräsentant der Pariser Mai-Bewegung; der Sexualwissenschaftler Martin Dannecker, dessen Schriften zu männlicher Homosexualität in den 1970ern wegweisend waren; Gretchen Dutschke-Klotz, studierte Theologin, die in den



1990er-Jahren die Biografie ihres Mannes Rudi Dutschke veröffentlichte; die Journalistin Beate Klarsfeld, die 1968 im Bundestag den Rücktritt von Kanzler Kiesinger mit den Worten forderte: „Nazi, tritt zurück!"; Barbara Köster, damals Mitglied des Frankfurter SDS; der Germanist und Iranist Bahman Nirumand, dessen Texte und Vorträge die internationalistische Ausrichtung der deutschen Mai-Bewegung prägten und der Verleger KD Wolff, ehemaliger Bundesvorsitzender des SDS. In Zabels Video verkörpert eine Schauspielerin alle acht Charaktere; stellenweise reagieren sie über den Split Screen hinweg aufeinander. Durch das fein kalibrierte Rollenspiel und Zabels Schnitttechnik treten die Unterschiede in Sprachduktus, Formulierung und Körpersprache der verschiedenen Personen frappierend vor Augen, und mit ihnen die Widersprüchlichkeit und Lebendigkeit der damaligen politischen Auseinandersetzung.

Künstler*innen

° Ankäufe von 2017 bis 2021

* Ankäufe NEUSTART KULTUR von 2020 bis 2021

Karl-Heinz Adler °
Frank Ahlgrimm *
Akinbode Akinbiyi *
Christa Joo Hyun d'Angelo *
Nevin Aldag °
Tamina Amadyar °
Heba Y. Amin °
Orawan Arunrak *
Karimah Ashadu *
Florian Auer *

Benjamin Badock *
Michael Bauch °
Maximiliane Baumgartner *
Dirk Bell °
Johannes Bendzulla °
Tim Berresheim °
Gerry Bibby
& Henrik Olesen °
Alexandra Bircken °
Julius von Bismarck °
Cana Bilir-Meier *
Catherine Biocca *
Kamilla Bischof *
Matthias Bitzer °
Christiane Blattmann *
Heidi Bochnig °
Katinka Bock °
Leda Bourgogne °
Anja Bohnhof *
Candice Breitz °
Guillaume Bruère *
Sebastian Burger *
Peggy Buth °

Christina Chirulescu *
Andreas Chwatal *
Louisa Clement °
Stephanie Comilang *
Zuzanna Czebatul *
Janus Czech *
Natalie Czech °

Frauke Dannert °
Inga Danysz *
Katja Davar *
Edith Dekyndt °
Carmen Dobre-Hametner *
Aleksandra Domanović °
Susan Donath *
Eliza Douglas
& Anne Imhof °

Ambra Durante °
Anna Ehrenstein *
Michaela Eichwald °
Marte Eknæs *
Sarah Entwistle *
Eva & Adele °
Jan Paul Evers °
Esra Ersen *

Ayan Farah °
Valérie Favre °
Olivier Foulon °
FAMED *
Nadine Fecht *
Kerstin Franke-Gneuss *
Will Fredo *
Gerrit Frohne-Brinkmann *
Anett Frontzek *
Stefan Fuchs *

Jonah Gebka *
Axel Geis °
Sebastian Gögel *
Anna Grath *
Lea Grebe *
Stephanie Gudra *
Phillipp Gufler *
Noa Gur *
Ayala Shoshana Guy *

Christian Haake *
Faisal Habibi *
Harry Hachmeister *
Manaf Halbouni *
Dominik Halmer *
Angela Hampel *
Simon Hehemann *
Lena Henke *
Dirk Dietrich Hennig *
Almut Hilf *
Veronika Hilger °
Klara Hobza *
Erika Hock °
Karl-Horst Hödicke °
Judith Hopf °
Myriam Holme *
Margret Hoppe *
Daniel Hörner *
Tilman Hornig *
Klára Hosnedlová °
Markus Huemer °

Nadira Husain *

Anne Imhof °

Ulrike Jäger *
Atelier Jak *
Stephan Janitzky *
Christa Jeitner *
Thomas Judisch *
Sebastian Jung *
Franz Jyrch *

Lena Kaapke *
Anas Kahaf *
Aneta Kajzer *
Nora Kapfer *
Franka Kassner *
Annette Kelm °
Andreas Kempe *
Esther Kläs °
Astrid Klein °
Julia Klemm *
Jan Köchermann *
Schirin Kretschmann °
Erinna König *
Sarah Kürten °

Oliver Laric °
Jeewi Lee *
Sarah Lehnerer *
Yong Xiang Li *
Klara Liden °
Justin Liebermann °
Lotte Lindner
& Till Steinbrenner *
Anne Linke *
Thomas Locher °
Hans-Christian Lotz *
Manfred Luther °
Georg Lutz *

Flo Maak *
Thomas Mader
& Christine Sun Kim *
Frank Maibier *
Maix Mayer *
Anna McCarthy *
Eric Meier *
Philipp Messner *
Jenny Michel *
Peter Miller *
Jugoslav Mitevski °

Christiane Möbus °
Phillipp Modersohn *
Andreas Mühe °

Henrike Naumann *
Anna Nero *

Frank Neubauer *
Moritz Neuhoff *
Emilia Neumann *
Natasza Niedziolka *
Katja Novitskova °

Gabriela Oberkofler *
Emeka Ogboh *
Anna Oppermann °
Osmar Osten *
Ulrike Ottinger °

Jo Penca *
Ralf Peters *
Mario Pfeifer *
Phung-Tien Phan *
Tanja Pohl *
Daniel Poller *
Lawrence Power *

Anna Raczynska *
Judith Rautenberg *
Renaud Regnery *
Franziska Reinbothe *
Viola Relle
& Raphael Weilguni *
Sylvie Ringer *
Jens Risch *
Gerwald Rockenschauß °

Daniel Rode *
Luise von Rohden *
Sonja Rolfs *
Elske Rosenfeld *
Christoph Rossner *

Anika Joyce Sadiq *
Cemile Sahin *
Markus Saile *
Elif Saydam °
Michael Sayles *
Marten Schech *
Julia Scher °

Kai Schiemenz °
Christine Schlegel *
Kristina Schmidt *
Arne Schmitt *
Berit Schneiderreit °
Dennis Scholl *

Nicole Schuck *
Ulrike Schulz °
Maya Schweitzer *
Jeremy Shaw °
Havin Al Sindy *
Andrzej Steinbach *
Camilla Steinum *
Hito Steyerl °
Pauline Stopp *
Gabriele Stötzer *
Sarah Straßmann *
Josef Strauß °
Johanna Strobel *
Frank Stürmer *
Erik Sturm *
Stephen Suckale *
Erik Swars *

Niklas Taleb *
Friedrich Teepe °
Susanne Templin *
Benedikt Terwiel *
Britta Thie *
Hans Ticha *
Sung Tieu *
Rirkrit Tiravanija °
Bussaraporn Thongchai *
Endre Tót °
Jonas Tröger *
Nasan Tur *

Anna Uddenberg °
Sophie Utikal *

Stefan Vogel ° & *

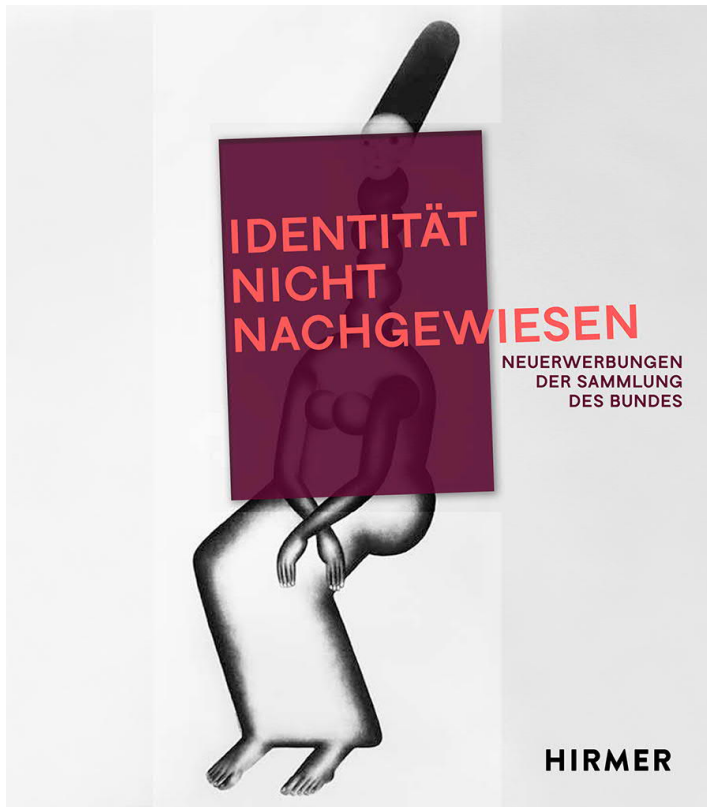
Silke Wagner *
Isaac Chaong Wai *
Raul Walch *
Franz Wanner *
Weizenfeld *
Nicole Wermers °
Jasmin Werner *
Sinta Werner *
Christin Wilcken *
Lea von Wintzingerode *
Christoph Wüstenhagen *

Frauke Zabel *
Malte Zenses *
Silvio Zesch *
Dolores Zinny
& Juan Maidagan °

° Ankäufe von 2017 bis 2021

* Ankäufe NEUSTART KULTUR von 2020 bis 2021

Publikation



Begleitend zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Publikation.

Herausgeber

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Autor*innen

Frédéric Bußmann
Nadine Grünewald
Jule Hillgärtner
Susanne Kleine
Stephanie Weber

Umfang und Format

Klappenbroschur, 24,5 x 28 cm
224 Seiten, ca. 250 Abbildungen
In deutscher Sprache
Museumsausgabe: ca. 29 €
Die Buchhandelsausgabe erscheint bei Hirmer, München



Vermittlungsprogramm

Mediaguide

Kostenlos direkt abrufbar unter:
www.bundeskunsthalle.de/mediaguide

FÜHRUNGEN

Öffentliche Führungen

Dienstags, 17–18 Uhr
3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.
ArtCard-Reservierung: T +49 228 9171–200

Kuratorinnenführungen

Mit Susanne Kleine, Kuratorin der Ausstellung
Dienstags, 31. Mai, 28. Juni, 30. August, 27. September, jeweils 16–17 Uhr
3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.

Kunstvermittlung in der Ausstellung

Sonn- und feiertags, 13–17 Uhr
Während der Öffnungszeiten hält sich ein*e Kunstvermittler*in in der Ausstellung auf, um sich mit Ihnen über die ausgestellten Werke und die damit transportierten Themen zu unterhalten. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu sprechen, Fragen zu stellen und gemeinsam über Antworten nachzudenken.

Führung in der Mittagspause

Kunstpause – Dies & Das
Mittwoch, 29. Juni, 27. Juli, 24. August, jeweils 12.30–13 Uhr
Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung an.
8 € (Führung und Eintritt)
Tickets sind an der Kasse oder über Bonnticket erhältlich.
Anmeldung erforderlich, individuelle Termine für Gruppen buchbar
Information und Anmeldung: buchung@bundeskunsthalle.de

Gruppenführungen

60 Minuten, 65 €
90 Minuten, 85 €
zzgl. Gruppeneintritt 6 €, ermäßigt 4 € pro Person
Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de
Frei buchbar



VERANSTALTUNGEN

Speedführungen_DJ_Drinks

WEDNESDAY_LATE_ART

SOMMERFEST – IDENTITY NOT PROVEN

Mittwoch, 27. Juli, 18–21 Uhr

Ihr Feierabend voller Kunst, Kultur und Musik!

SPEEDFÜHRUNGEN

(Deutsch und Englisch)

„Identität nicht nachgewiesen“

Simone de Beauvoir und „Das andere Geschlecht“

Farbe ist Programm

MITMACH-AKTION

Own Your Identity

Persönliche Stempel mit Linolschnitt gestalten

INTERVENTION

Mit Fatih Çevikkollu und Auszügen aus seinem aktuellen Programm

FatihMorgana

LOUNGE & DJ & DRINKS

Mit DJ Michael Marten

10 €/6 € mit ELLAH-Card, inklusive einem Drink

ELLAH – Die Jahreskarte für junge Kunstfreunde

Tickets an der Kasse der Bundeskunsthalle im Vorverkauf sowie an der Abendkasse

WORKSHOPS

Workshop für Erwachsene

Freies Atelier

Samstag, 18. Juni, 13. August und 10. September, jeweils 14–17 Uhr

Bei einem Ausstellungsrundgang erfassen wir zeichnerisch-skizzenhaft charakteristische Aspekte ausgewählter Werke. Anschließend entwickeln wir in der materialbasierten Atelierarbeit eigene künstlerische Setzungen und nutzen dafür verschiedenste künstlerische Techniken, wie etwa Zeichnung, Malerei, Skulptur oder Fotografie.

25 €/ermäßigt 12,50 € (mit Bonn-Ausweis)

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Workshop für Schulklassen

Freies Gestalten

Kreativlabor

In unserem Kreativlabor entdecken wir in der Ausstellung spielerisch, mit welchen Mitteln junge Künstler*innen Geschichten aus unserer Welt erzählen. Im Atelier erproben wir anschließend selbst die Vielfalt an Techniken in der zeitgenössischen Kunst und gestalten ein Werk, das unsere eigene Geschichte erzählt. Inhalte und Techniken werden an die Jahrgangsstufe angepasst.

120 Minuten, 80 €, zzgl. 1 € pro Person

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR ALLE

Offene Werkstatt für ALLE

Trash_Up

Samstag, 30. Juli, 27. August, 24. September, jeweils 14–17 Uhr

In der offenen Werkstatt laden wir euch ein, Alltagsgegenstände und Ausrangiertes mitzubringen. Künstler*innen geben Tipps bei der Gestaltung eurer Objekte.

Wie immer gilt: ALLE können mitmachen!

10 € Erwachsene, 6 € Kinder/ermäßigt 5 € Erwachsene, 3 € Kinder/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Aktuelle und kommende Ausstellungen

DAS GEHIRN
In Kunst & Wissenschaft
bis 26. Juni 2022

Das Gehirn ist eines der letzten großen Rätsel des menschlichen Körpers. Was haben wir eigentlich im Kopf, und wie stellen wir uns die Vorgänge im Gehirn vor? Ist unser Ich etwas anderes als unser Körper, und wie machen wir uns einen Reim auf die Welt um uns herum? Wie sieht das Gehirn der Zukunft aus: Werden wir zu computergestützten Cyborgs? Es bedarf der Zusammenarbeit vieler Disziplinen, um sich diesen Fragen zu nähern. Die Hirnforschung liefert uns fortwährend aktuelle Erkenntnisse, steht aber auch noch vor vielen ungelösten Fragen. Die Kunst kann dabei helfen, frei über Denken und Fühlen, Bewusstsein und Wahrnehmung, Erinnerung und Traum nachzudenken. Assoziativ verbundene Werke aus Kunst und Kulturgeschichte treffen in dieser Ausstellung auf wissenschaftliche Forschung, um das menschliche Gehirn – wie ein unbekanntes Territorium – zu erkunden und besser verstehen zu lernen.

SIMONE DE BEAUVOIR UND „DAS ANDERE GESCHLECHT“
bis 16. Oktober 2022

Simone de Beauvoir (1908–1986) gehört zu den wichtigsten Intellektuellen des 20. Jahrhunderts und gilt als Ikone der Frauenbewegung. Im Jahr 1949 veröffentlichte die Schriftstellerin und Philosophin die Studie *Le deuxième sexe* (Das andere Geschlecht), in der sie sich mit der Situation der Frauen in der westlichen Welt auseinandersetzte. Ihre brillante Analyse, die Behandlung von tabuisierten Themen wie sexuelle Initiation, lesbische Liebe oder Abtreibung lösten damals eine Welle von Kritik und Anfeindungen aus. Erst später wurde die Studie als Grundlage der Frauen- und Geschlechterforschung und als feministisches Standardwerk anerkannt.

Mit *Le deuxième sexe* widmet sich unsere Ausstellung dem wohl berühmtesten Werk von Simone de Beauvoir, das nichts an Relevanz verloren hat. Die Ausstellung geht der Entstehung des Werkes im Paris der Nachkriegszeit nach, als die Philosophie des Existenzialismus neue Maßstäbe setzte, und erzählt von der Bedeutung und Rezeption dieser „Bibel des Feminismus“ innerhalb der Frauenbewegung. Literarische und journalistische Beiträge, Interviews und Filme stellen Simone de Beauvoirs Denken und ihr Verständnis vom freien und unabhängigen Leben vor und lassen ihre wichtigsten Weggefährt*innen wie Jean-Paul Sartre oder Alice Schwarzer zu Wort kommen.

FARBE IST PROGRAMM

Teil Eins

bis 7. August 2022

Die Ausstellung beschäftigt sich mit dem Thema der Farbe als programmatisches Mittel. Sie versammelt kunst- und kulturgeschichtliche Exponate aus über 100 Jahren, kulminierend in Beiträgen zeitgenössischer Kunst. Präsenz und Funktion von Farbe haben sich in dieser Zeitspanne grundlegend geändert. Farbe in ihrer Funktion als Bedeutungsträgerin ist ein wichtiges Thema in der Ausstellung, auch wenn sich jegliche Farbgebung aus ihren jeweiligen kunsthistorischen Zuschreibungen emanzipieren konnte. Die Farbe selbst hat sich seit der Moderne als gestalterisches und künstlerisches Mittel verselbständigt. Infolgedessen hat sich auch der Einsatz von Farbe als Material radikal gewandelt. Mit der rasanten Entwicklung digitaler Technologien in jüngerer Zeit beeinflussten immer intensivere Farberlebnisse die allgemeine Wahrnehmung, einschließlich unseres Verständnisses der Rolle von Kunst. Die Wirkkraft von Farbe durchdringt alle Disziplinen, nicht nur ästhetisch und wahrnehmungspsychologisch, sondern auch politisch und ökonomisch. Auch ihr kommerzieller Einsatz hat sich im Kapitalismus exponentiell gesteigert.

Der Parcours durch die Ausstellung wie auch die assoziative Herangehensweise sind bewusster Teil der Inszenierung. Diese kann über eine raumgreifende, spezifisch für die große Halle produzierte Architektur erlebt werden, die der Künstler und Co-Kurator Liam Gillick entwickelt hat.

Farbe ist Programm ist die erste Ausstellung, die vom gesamten Team der Kuratorinnen entwickelt wurde und dadurch viele unterschiedliche spezifische Forschungsschwerpunkte aufweist. Neue, in Auftrag gegebene Installationen und immersive Räume bereichern das Projekt.


BETTINA POUSTTCHI – THE CURVE

Sommer 2022 bis 2023

Mediengespräch: Donnerstag, 2. Juni 2022, 11 Uhr

Auf dem Dach der Bundeskunsthalle ist für den Sommer eine weitere interaktive Installation geplant, die die spielerischen Komponenten im öffentlichen Raum ergänzt: Den sich allsommerlich auf dem Platz präsentierenden Brunnen Circular Appearing Rooms von Jeppe Hein und die Bonner Rutschbahn von Carsten Höller, die sich um ihre eigene Achse die Fassade hinaufschlängelt. Beide werden als partizipative Angebote von einem breiten Publikum sehr dankbar genutzt und verstetigen sich in der Wahrnehmung der Besucher*innen als feste Bestandteile der Bundeskunsthalle.

Die Berliner Künstlerin Bettina Pousttchi (*1971) hat für die Südwestecke des Daches eine Steilrampe vorgeschlagen, die trotz ihrer Steigung begehbar bleibt. Inspiriert ist sie von der legendären Teststrecke, die der Fiat-Konzern auf dem Dach seines 1923 eröffneten Werkes im Turiner Stadtteil Lingotto errichtete und von den Futuristen in ihren Technik und Beschleunigung feiernden Bildwelten



verewigt wurde. Das historische Zitat übersetzt Pousttchi, wie oftmals in ihrer Arbeit, in eine eigenständige Skulptur, bei der die Realität mit der Fiktion verschwimmt. Ihre Rampe erhält durch die matte, schwarz-weiße Oberfläche eine fast fotografische Präsenz. Ihre Physis schmiegt sich dynamisch in den Umraum ein.

Die Zentrifugalkräfte unserer Gesellschaft, die die Künstlerin benennt mit Fluidität/Diversität/Hybridität, sind dem Werk wie auch ihrer Arbeit eingeschrieben. Die strenge Klarheit und Härte mit dem Charme einer Autobahnkurve steht im gewollten Widerspruch zu der Vereinnahmung durch ein willkommenes Publikum, dem eine Bühne zur Bewegung, Begegnung und Belebung gegeben wird.

DIE OPER IST TOT – ES LEBE DIE OPER!

30. September 2022 bis 5. Februar 2023

Medienkonferenz: Donnerstag, 29. September 2022, 11 Uhr

In der Oper verbinden sich verschiedene Formen der Kunst (Musik, Gesang, Schauspiel, Tanz) und des Handwerks (Kostüm, Bühne, Licht) zu einem spektakulären Gesamtkunstwerk. Sie überschreitet die Grenzen der Realität, lebt von dramatischen Extremen, vom Magischen und Irrationalen und ist als Kunstergebnis einmalig und vergänglich.

Ausgehend von den Anfängen der Oper in Italien inszeniert die Ausstellung kaleidoskopartig Blicke auf verschiedene Opernkonstellationen. Sie präsentiert die barocken Spektakel an den europäischen Höfen und geht der Vielfalt der kommerziellen Spielstätten im Venedig des 17. Jahrhunderts nach. Am Beispiel berühmter Opernhäuser wie der Mailänder Scala, der Wiener Hofoper oder der New Yorker Met erzählt sie vom Wachstum und Wandel der Institution im 19. und 20. Jahrhundert sowie von Menschen, die sich zusammenfinden, um ihren inneren Bildern die sinnliche Gestalt zu verleihen, die das Publikum zu sehen und zu hören bekommt.

Begleitet von Einspielungen zahlreicher Opernwerke, erzählen Gemälde und Kostüme, Plakate und Bühnenbildmodelle, Karikaturen und Programmhefte bekannte und unbekannte Geschichten einer sich immer wieder neu erfindenden Gattung und Institution.

Änderungen vorbehalten!

Stand: Mai 2022



Jubiläum 30 Jahre Bundeskunsthalle

4. und 5. Juni 2022

Das 30. Jubiläum steht bevor! Seit drei Jahrzehnten ist die Bundeskunsthalle, lokal verankert und global vernetzt, ein einzigartiger Ort der Kunst, Kultur und Wissenschaft. Im Rahmen des diesjährigen Museumsmeilenfestes sollen die erfolgreichen drei Dekaden gefeiert werden.

Eingeläutet wird das Jubiläumsjahr zunächst digital ab dem 9. Mai wöchentlich: Der Jubiläums-Podcast 1992 – 30 Jahre Gegenwart führt Gespräche mit jungen und alten, bekannten und weniger bekannten Zeitzeug*innen. Gastgeberinnen der neun Folgen sind die Fernsehmoderatorin Bettina Rust und die Künstlerin Leyla Yenirce.

Vom 3. bis 5. Juni 2022 lädt die Bundeskunsthalle dann zu einem großen Jubiläumsfest für alle in das Haus und auf den Museumsplatz ein.

Den Auftakt bildet am Freitagabend in der Reihe live arts die phantasievoll-bissige Performance Gardien Party, in der eine vertraute Perspektive gewechselt wird: Die normalerweise fast unsichtbaren Museumsaufseher*innen stehen uns nun auf der Bühne gegenüber.

Am Samstag und Sonntag wird ein buntes Programm für die ganze Familie geboten mit viel Livemusik, Talkrunden, 120 Speed-Führungen durch die Mitarbeiter*innen der Bundeskunsthalle durch die Ausstellungen und hinter die Kulissen, Workshops, Spielen und vielem mehr.

Höhepunkte des Festwochenendes sind am Samstag die große Partynacht ab 22 Uhr und Open-End mit DJ-Line Up und die spektakuläre Lichtkunst des finnischen Lichtdesigners Kari Kola, der die „Jubilarin Bundeskunsthalle“ weithin sichtbar gebührend in Szene setzen wird.

Detaillierte Information unter: www.bundeskunsthalle.de/30.html